

darum hat dir Gottes Wille alle Gewalt über das Reich der Franken verliehen, daß die ganze Christenheit sichern Frieden gewinne.“ Dann ergriff er den Mantel mit den Spangen und legte ihm denselben an mit folgenden Worten: „Die Säume dieses Gewandes, die bis zur Erde herabwallen, sollen dich mahnen auszuharren im Eifer für den Glauben und in der Sorge für den Frieden bis an das Ende.“ Und als er ihm Szepter und Stab überreichte, sprach er: „An diesen Zeichen lerne, daß du väterlich züchtigen sollst, die dir untergeben sind! Vor allem aber,“ fuhr er fort, „strecke deine Hand aus voll Barmherzigkeit gegen die Diener Gottes wie gegen die Witwen und Waisen und nimmer versiege auf deinem Haupte das Öl des Erbarmens, auf daß du hier und dort die unvergängliche Krone zum Lohne empfangest!“ Mit diesen Worten nahm er das Ölhorn, salbte ihn mit dem heiligen Öle, das die Kirche als ein Zeichen der Barmherzigkeit ansieht, und setzte ihm unter Beihilfe des Erzbischofs von Köln das goldene Diadem auf das Haupt.

Als so die Krönung vollbracht war, stieg Otto, schon im Glanze der Krone, zu dem Throne empor, der zwischen zwei Marmorsäulen von wunderbarer Schönheit erhöht war, von wo er das ganze versammelte Volk überblickte und von allen gesehen wurde. Hier blieb er, während die Messe gehalten wurde; dann stieg er vom Throne herab und kehrte zur Pfalz Karls des Großen zurück.

In der Pfalz war inzwischen an marmorner Tafel das Königsmahl in außerordentlicher Pracht bereitet. Mit den Bischöfen und Herren setzte sich der neue König zu Tische und es dienten ihm beim Krönungsmahle die Herzoge der deutschen Länder. So ist es damals zuerst geschehen und oft dann in der Folge. Es war ein Zeichen, daß die Herzoge der einzelnen Länder den König, der über das ganze Volk gesetzt war, als ihren Herrn erkannten, daß sie nichts anderes sein wollten und wollten als die ersten seines Gefolges; denn wie an dem Hofhalt der deutschen Fürsten von alters her die mächtigsten und angesehensten unter den Gefolgsgenossen als Mundschenk, Kämmerer, Truchseß und Marschall die Person der Fürsten umgaben und ihrer warteten, so leistete damals der Lothringerherzog Giselbert, in dessen Gebiet Aachen lag, die Dienste des Kämmerers und ordnete die ganze Feier, der Frankenherzog Eberhard sorgte als Truchseß für die Tafel, der Schwabenherzog Hermann stand als oberster Mundschenk den Schenken vor und Arnulf von Bayern nahm für die Ritter und ihre Pferde als Marschall Bedacht, wie er auch die Stellen bezeichnet hatte, wo man lagern und die Zelte aufschlagen konnte; denn die alte Kaiserstadt reichte nicht aus, die Zahl aller der Herren, die nach Aachen geritten waren, in sich zu fassen. Als die Festlichkeiten beendet waren, lohnte Otto einem jeden der Großen mit reichlicher Günst und großen Geschenken und froh kehrten alle in die Heimat zurück.

Ein solches Fest hatten die deutschen Völker nie bisher gesehen und nie ist eine Krönungsfeier von gleicher Bedeutung wieder begangen worden. Sie gab dem Baue, den König Heinrichs Taten begründet hatten, die Weihe. Die Vereinigung aller deutschen Stämme unter ein Haupt fand hier ihren öffentlichen Ausdruck; man beging gleichsam das Fest der Gründung des deutschen Reichs.

Wilhelm v. Giesebrecht.